

Er verdeckt mir zwar das Gesicht;
 Aber das Mädchen verbirgt er nicht,
 Weil das Schönste, was sie besitzt,
 10 Das Auge, mir ins Auge blizt.

An Hafis.

Was alle wollen, weißt du schon
 Und hast es wohl verstanden:
 Denn Sehnsucht hält, von Staub zu Thron,
 Uns all in strengen Banden.

5 Es tut so weh, so wohl hernach,
 Wer sträubte sich dagegen?
 Und wenn den Hals der eine brach,
 Der andre bleibt verwegen.

10 Verzeihe, Meister, wie du weißt,
 Daß ich mich oft vermesse,
 Wenn sie das Auge nach sich reißt,
 Die wandelnde Zypresse.

15 Wie Wurzelfasern schleicht ihr Fuß
 Und buhlet mit dem Boden;
 Wie leicht Gewölk verschmilzt ihr Gruß,
 Wie Ost-Gefos' ihr Oden.

20 Das alles drängt uns ahndevoll,
 Wo Lock' an Locke kräuselt,
 In brauner Fülle ringelnd schwoll,
 So dann im Winde säuselt.

Nun öffnet sich die Stirne klar,
 Dein Herz damit zu glätten,
 Vernimmst ein Lied so froh und wahr,
 Den Geist darin zu betten.

25 Und wenn die Lippen sich dabei
 Aufz' niedlichste bewegen,
 Sie machen dich auf einmal frei,
 In Fesseln dich zu legen.